

Buddhismus

In ganz Europa entstehen buddhistische Zentren und die Flut der Literatur zum Buddhismus ist kaum mehr überschaubar. Auch in Luxemburg bekennen sich Menschen, die keine Emigranten aus buddhistischen Ländern sind, zu dieser Religion. Einige europäische Länder, darunter Italien und Österreich räumen dem Buddhismus inzwischen eine Rechtsstellung als anerkannte Konfession ein. Es gibt keine genauen Zahlen über die Buddhisten Europas, doch geht das Interesse an den Inhalten und Meditationsformen dieser Weltreligion weit über den Kreis jener hinaus, die sich formell zu ihr bekennen. Etwas vom statistischen Ausmaß der Sympathien wurde im vergangenen Jahr aus der Schweiz bekannt: Mehr als ein Viertel der Bevölkerung gab bei einer Umfrage, die das unverdächtige Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes in Auftrag gab, an, es stehe dem Buddhismus nahe. Wie die Auswertung der Umfrage bei 1549 repräsentativ ausgewählten Personen ergab, steigt zwar die Religiosität oder das religiöse Bedürfnis der Menschen, doch zugleich sinkt das Interesse an den Angeboten der traditionellen christlichen Kirchen. Auf die Frage, welcher Religion man sich nahe fühle, wobei man mehr als eine nennen konnte, entschieden sich gleich nach 84,9 Prozent für das Christentum überraschende 26,1 Prozent für den Buddhismus (*Berner Zeitung*, 22.4.2000).

Das steigende Interesse am Buddhismus hat sicher vielerlei Ursachen, von denen die Popularität des Dalai Lama und die Suche nach Meditationsformen als Praxis religiöser Erfahrungen nur zwei Beispiele sind. Stand in den sechziger Jahren der japanische Zen-Buddhismus im Mittelpunkt des Interesses, sind es heute die tibetischen Formen des Buddhismus. Prominente aus dem Film-

und Showgeschäft in Europa wie Amerika kokettieren heute in Interviews gerne mit ihrem Bekenntnis zum Buddhismus. Das amerikanische Nachrichtenmagazin *Newsweek*, das hier eine Modeerscheinung witterte, witzelte unlängst: "Tibet is hip, and Buddhism is trendy, so Tibetan Buddhism is extra cool".



Buddha, 14. Jh., Thailand

Nachdem *forum* mit dem Islam (Nr. 148) und dem Judentum (Nr. 179) schon anderen Weltreligionen Dossiers widmete, soll hier der aktuelle Buddhismus behandelt werden. Es kann dabei nicht um eine erschöpfende Darstellung gehen. Zu komplex sind die Themen einer in viele sehr unterschiedliche Konfessionen gegliederten Religion in Asien und Europa. Kein gesamtes Bild, sondern einzelne Mosaiksteine werden

nachfolgend geboten, die an das Gebiet des Buddhismus und mit ihm verbundene Inhalte, Fragen und Probleme heranzuführen können.

Dagmar Selchow führt in das Entstehen des Buddhismus und die Grund Lehren dieser Religion ein. Schon dabei wird auf Unterschiede hingewiesen, die es problematisch machen, von einem Buddhismus als Einheit zu sprechen. Thomas Wolter behandelt die Verfassungen des Buddhismus in Asien und geht dann auf das Phänomen der Sekten ein, mit dem die buddhistische Welt gegenwärtig konfrontiert ist. Er nimmt dabei nicht die japanische neue religiöse Bewegung Soka Gakkai als Beispiel, die in diesem Zusammenhang häufig zitiert wird, sondern Falun Gong, das hierzulande mehr im Hinblick auf die Menschenrechtssituation in China beachtet wurde.

Das frühe europäische Interesse am Buddhismus, das sich erstmals bei Arthur Schopenhauer reflektiert findet, behandelt Volker Zotz. Ein katholischer Religionswissenschaftler, Markus Ladstätter, macht sich Gedanken über den Dialog von Christen mit Buddhisten. Weitaus kritischer stand ein anderer Religionswissenschaftler dem Buddhismus gegenüber, der in Luxemburg wirkende Jesuit Joseph Dahlmann, den Volker Zotz sodann vorstellt. Auch zwei Buddhisten in Luxemburg werden über ihre Entscheidung für diese Religion zu Wort kommen, der Fotograf Wolfgang Osterheld und eine Buddhistin, die anonym bleiben möchte, weil sie nicht "als Exotin" gelten will. Friederike Migneco behandelt abschließend die Frage, ob das Buddhismus-Interesse im Abendland nur eine Durchgangsstation ist.